

## Da schleichen sie

Da schleichen sie mit ihrem krummen Rücken  
auf ihren Stock gestützt und gramebeugt.

Sie lassen sich so leicht nicht mehr verzücken  
in einem Leben, das von Arbeit zeugt.

Sie sind des Wartens so unendlich müde  
und hoffen drauf, dass es zu Ende geht.

Nach all der Zeit hier sind sie nicht mehr prúde,  
auch wenn sie niemand hier so ganz versteht.

Sie wollten doch so vieles noch erleben,  
sie hatten Träume und Pläne gemacht.

Dann hat sich plötzlich alles anders ergeben,  
woran sie vorher leider nie gedacht.

Jetzt sitzen sie mit anderen und pflegen  
ihr kleines Leben, das man ihnen ließ,  
und jede Mahlzeit ist willkommner Segen,  
da gibt es Graupensuppe oder Grieß.

So mancher weiß nicht mal mehr seinen Namen,  
Erinnerungen schwanden mit der Zeit,  
Besucher, die sonst häufiger mal kamen,  
sind mittlerweile eine Seltenheit.

Sie wollten doch so vieles noch erleben,  
sie hatten Träume und Pläne gemacht.

Dann hat sich plötzlich alles anders ergeben,  
woran sie vorher leider nie gedacht.

In ihren Augen siehst du kaum noch Leben,  
sie sind ganz stumpf vor lauter Traurigkeit.

Sie haben sich dem Schicksal längst ergeben  
und harren aus in stiller Einsamkeit.

Nur manchmal, wenn sie ihren Sohn erkennen,  
dann geht ein Lächeln über ihr Gesicht,  
dann sieht man ihre kleine Flamme brennen,  
und in ihren Augen glimmt ein Licht.

Sie wollten doch so vieles noch erleben,  
sie hatten Träume und Pläne gemacht.

Dann hat sich plötzlich alles anders ergeben,  
woran sie vorher leider nie gedacht.

Sie spürten lebenslang ein tiefes Sehnen,

das haben sie nur niemals gestillt,  
jetzt ist es viel zu spät ihm nachzugeben,  
die Uhren ihres Lebens sind gefüllt.

© **Ulrich Kusenberg**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)